

Am meisten Schmuck ist auf die hölzernen Niederlauben in Slawonien verwendet, wenngleich das Haus selbst oft nur aus mit Lehm beschlagenen Flechtwerke gemacht ist. Die Tafeln Kroatien Nr. 1 und 2 geben einige mittelmäßig ausgestattete Häuser, wobei zu bemerken ist, daß die Einzelheiten auf Tafel Nr. 2 zumeist für Wohngebäude gelten.

Die slawonische Niederlaube besteht aus Säulen, Kapphölzern und Streben, welche letztere in Bogenform ausgeschnitten sind. Oft sind, wie dies der Volkskunst eigen ist, die Hölzer in ihrer einfachen Hauptform belassen und nur alle Flächen mit Kerbschnitt in abwechselnder Weise bedeckt. An den Rändern hat man Bänder in Kerbschnitt mit geometrischen Formen oder dem Strickmotiv angebracht. Im Innern der Randbänder sehen wir wellenförmige Ranken mit Blättern, Tiere verschiedener Art, Bischofmützen, Menschen mit Fischschwänzen, dem Doppeladler (weil ehemals Militärgrenze) eingeschnitten. Die leeren Flächen zwischen den Zeichnungen sind wieder dicht mit Kerben bedeckt. Bei anderen Häusern sind dann die Säulen reich ausgeschnitten, ohne daß aber Bestandteile der Schularchitektur, wie Sockel, Kapital u. a. nachgeahmt wären, man hat sie vielfach mit tiefen, rechtwinkligen Rillen versehen, sogar der Länge nach kreuzweise durchschlitzt, alles um Schattenswirkung zu erzielen. Auch die Streben sind oft mannigfaltig, die Brüstungsschalung in eigentümlicher, fremdartiger Weise ausgeschnitten. Die straßenseitige Einfriedung wird oft in gleicher Art behandelt, ausgeschnitten und sogar bemalt. Überhaupt macht die kroatische Holzarchitektur einen überraschenden von der unserigen abweichenden und dabei gefälligen Eindruck.\*)

Die Vorlaube am armenischen Hause, Tafel Bukowina Nr. 1, dürfte ebenso wie die schöne Decke im Inneren dieses Hauses auch huzulische Arbeit sein. Sie bietet übrigens keine Besonderheiten, wenn auch die Formen nicht gerade alltäglich sind.

Wie S. 42 erwähnt, ist bei Weinbauern das Erdgeschoß des Wohngebäudes ziemlich hoch gelegt, um das Preßhaus darunter noch in bequemer Tiefe unterzubringen. Dadurch wird eine Treppe vor der Wohnungstüre nötig, welche fast stets außen liegt und bei gemauerten Häusern, wie sie anders in Weinbauorten kaum mehr vorkommen, mit einer auf zwei Steinsäulen ruhenden Vorlaube überdeckt sind. In den wohlhabenden Dörfern um das weinberühmte Rust am Neusiedler See werden diese Säulen in schönen Schulformen aus dem nahen Steinbruche von Margarethen beschafft.

#### *f) Türen und Fenster außen.*

Für diese Bauteile wird im Äußeren verschiedener Schmuck verwendet. Die beim bayerischen Hause meist nach der Straße führende Wohnungseingangstüre erhält gewöhnlich die zu verschiedenen Figuren zusammengesetzte, gefalzte und gekahlte Schalung mit einfachem oder buntem Anstrich. Die Tafeln Böhmen Nr. 7 und 8 und auch andere bringen derlei Haustüren und Tore. Sehr beliebt ist die Sternform, die auch in Kroatien vorkommt. Zu Wallern im Böhmerwalde sieht man mehrmals in Abarten die verzierte Haustüre nach T.-Abb. 64, offenbar eine Nachbildung in Holz der in der nahen Stadt Krumau vorkommenden Tore der Hochrenaissance.

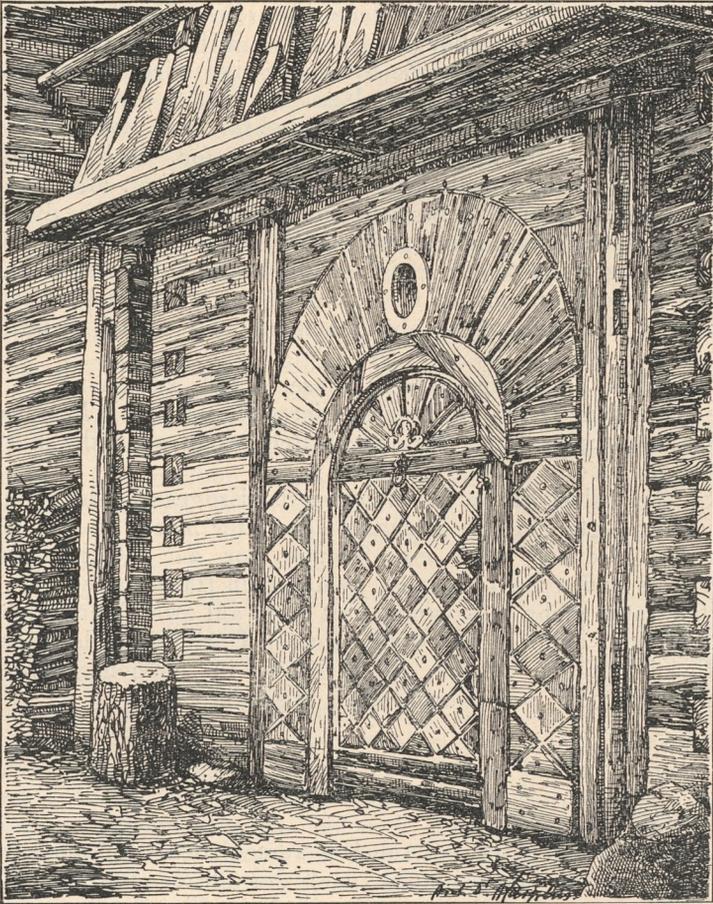
Die Türgewände in Blockwerkhäusern sind gewöhnlich in Tirol und Salzburg, wie Tafeln Tirol Nr. 2 und 4 zeigen, aus zwei kräftigen Ständern

\*) Mehr darüber in: „Kroatische Bauformen“. Agram 1904.

mit oder ohne Kerbschnitt und dem Sturz in geschnitztem Kielbogen hergestellt.

Die Fenster werden bei Holzhäusern mit zierlich ausgeschnittenen Verkleidungen aus Brettern eingefasst, häufig in Tirol und Vorarlberg, im nordöstlichen Böhmen, in Oberösterreich und auch in Slawonien. Siehe Tafel Tirol Nr. 4, Vorarlberg Nr. 1, Oberösterreich Nr. 5 bis 7 und Böhmen Nr. 8. In Vorarlberg sieht man einzeln eine Umfassung aus Renaissance-Pilastern mit Verdachung. Dort hat man auch, wo gleichwie in der benachbarten Schweiz

Abb. 64.



Haustor zu Wallern im Böhmerwalde.

viele Heimarbeit getrieben wird und deshalb gute Beleuchtung in den Gemächern nötig ist, die großen Fenster gruppenweise angeordnet und außen architektonisch mit glatten Schambranen und einfachem Gesimse aus Holz zusammengefaßt. Zu Zakopane in Galizien versieht man die Fensterverkleidungen mit Kerbschnittzier.

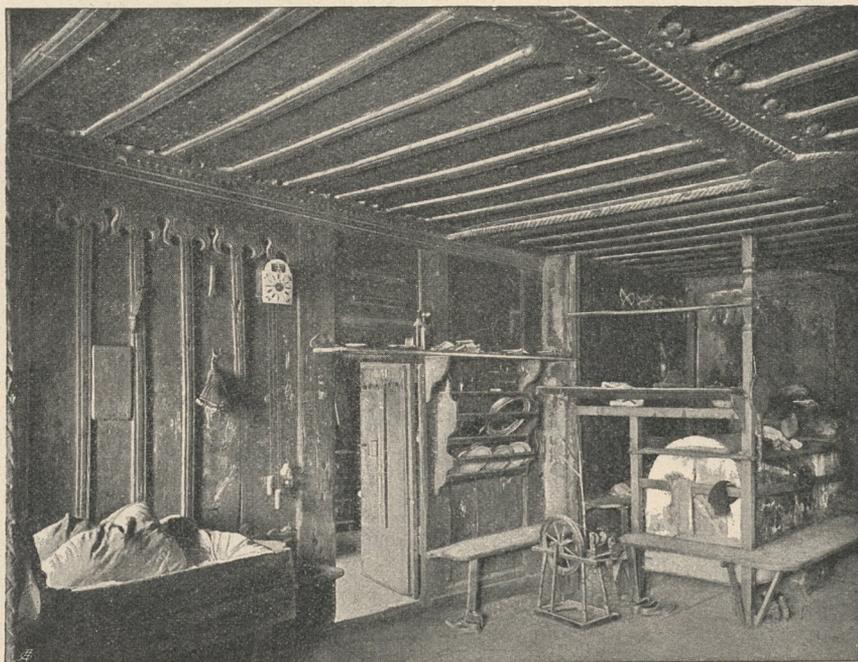
Die Fensterladen werden selten roh belassen, sondern mindestens glatt gestrichen. Sehr gerne bemalt man sie bunt, oft die einzige Zierde des Hauses. In Tirol und besonders in Vorarlberg sieht man auf den Laden Ornamente

auf farbigem Grunde, sogar Figurales, Heilige, einzelne Figuren und Landschaften in Umrahmung. Auch Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Böhmen haben noch manche Reste einfacher Malereien, wie die Tafeln Oberösterreich Nr. 3 und 6, Steiermark Nr. 6, Böhmen Nr. 2, 7, 9 und 10 zeigen. In Vorarlberg bemalt man gerne die Klebedächer über den Fenstern, in Oberkrain sieht man Fensterladen mit roten Rokokoschnörkeln auf weißem Grunde.

*g) Innere Ausschmückung des Hauses.*

In den Alpenländern sind im Innern des Hauses die Stuben sehr häufig mit besonderer Sorgfalt behandelt und oft in tüchtiger Weise behaglich ausgestattet. Ausgenommen sind selbstverständlich die Rauchstuben und ehemalige

Abb. 65.



Stube in Tirol.

Rauchstuben in einem großen Teile von Steiermark und Kärnten. Dort hat sich übrigens der Bauer oft für sich eine behagliche Stube, Kachelstube oder Stüberl genannt, hergestellt.

Den Vorrang behaupten Deutsch- und Ladinischtirol und Vorarlberg, wo die Wände der bewohnten Stuben fast stets Vertäfelung haben, in zweiter Linie auch der Salzburger Pinzgau. In Steiermark und Kärnten ist die Täfelung seltener zu finden. Es ist zu bedenken, daß bei Blockwerkhäusern im Inneren ohnedies Holzflächen zutage traten.

Die Täfelung entspricht, besonders bei Mauern aus Urgebirgsbruchstein, welcher sehr stark näßt, bezw. die Feuchtigkeit von innen nicht abführt, einem Bedürfnisse, doch ist in der Ausführung meist darüber hinausgegangen worden, indem man eine künstlerische Lösung anstrebte. Als Holz dazu dient